

Zwischen Weihnachten und Jahreswechsel

## Starke Nachfrage nach ärztlichen Hausbesuchen

In der Zeit zwischen dem 24. Dezember 2009 und dem 3. Januar 2010 rückte der Ärztliche Bereitschaftsdienst (ÄBD) der Kassenärztlichen Vereinigung (KV) Berlin über 8.000-mal aus. Das geht aus der im Januar vorgelegten Statistik hervor. Auch die telefonische ärztliche Beratung in der Leitstelle des Bereitschaftsdienstes wurde sehr stark frequentiert.

Allein an den beiden Weihnachtsfeiertagen und dem darauffolgenden Sonntag verzeichnete die KV Berlin täglich rund 860 Hausbesuchs-

anforderungen. Zum Vergleich: An „normalen“

Wochentagen fährt der ÄBD knapp 300 Einsätze, an Wochenenden werden normalerweise täglich knapp 600 Hausbesuche angefordert.

Die KV Berlin war für den Ansturm gut gerüstet. Bis zu 22 Ärzte führen an den Feiertagen gleichzeitig für den ÄBD durch die Stadt. Weiterhin boten zahlreiche Praxen über die Feiertage Sondersprechstunden an, sodass viele Patienten von der Leitstelle des ÄBD direkt an die geöffneten Praxen weitergeleitet werden konnten. Den Service des ärztlichen Beratungsdienstes unter der Rufnummer 31 00 31 nutzten über 2.300 Berliner.

Im Ärztlichen Bereitschaftsdienst sind derzeit rund 330 Ärzte regelmäßig im Einsatz. 2009 führten sie über 160.000 Hausbesuche durch, die meisten davon in den Abendstunden oder an Wochenenden. Im vergangenen Jahr gingen insgesamt 324.000 Anrufe in der Leitstelle ein. Der ärztliche Beratungsdienst zählte im letzten Jahr über 24.000 Beratungen.

Rechtzeitig vor den Feiertagen konnte der vom Düsseldorfer Dienstleistungsunternehmen Clemens-Kleine-GmbH betreute ÄBD-Fahr-

dienst seine neue Fahrzeugflotte mit insgesamt 20 Fahrzeugen auf die Straßen

der Hauptstadt schicken. Der Fuhrpark wurde, wie berichtet, völlig erneuert und Mitte Dezember letzten Jahres am Olympiastadion (Foto) der Öffentlichkeit vorgestellt. Die mit moderner Kommunikationselektronik ausgestatteten Fahrzeuge können jetzt von der Leitzentrale noch zeiteffektiver zu den jeweiligen Einsatzorten „gelotst“ werden. Auch die Signalkennzeichnung wurde neu gestaltet. Die Fackeln „Arzt/Notfalleinsatz“ verfügen an beiden Seiten über abwechselnd blinkende gelbe Signallampen, wie sie bei Sondertransporten auf der Straße, im Baustellenverkehr oder bei den Straßenmeistereien im Einsatz sind. kv/red



FOTOS: SCHLITT

VOR 10 JAHREN

Niedergelassene Ärzte im Krankenhaus:

## Beide Seiten profitierten

In der Februar-Ausgabe des Jahres 2000 erschien eine Reportage über den Einsatz von niedergelassenen Ärzten in der Erste-Hilfe-Stelle des DRK-Krankenhauses im Westend. Allgemeinmediziner verrichteten dort nach einem bestimmten Plan Wochenenddienste in Kooperation mit ihren Kollegen aus dem Krankenhaus.

Krankenhausärzte staunten damals nicht schlecht. Ihre Kollegen aus freier Praxis galten als entscheidungsfreudig, sparsam und manchmal auch routinierter als sie selbst. So manche stationäre Aufnahme konnte auf diese Weise verhindert werden. Der damalige Chef der unfallchirurgischen Klinik des DRK-Krankenhauses Westend, Schauwecker, zum KV-Blatt: „Die Zusammenarbeit mit unseren freiberuflichen Kollegen ist ganz hervorragend. Bedingt durch die unterschiedlichen Blickwinkel und Erfahrungen bei der Versorgung von Patienten können wir voneinander nur profitieren.“ Der Zehlendorfer Allgemeinmediziner Wolfgang Kreisler, er war damals im KV-Vorstand für die ärztlichen Präsenzdienste zuständig, gab sich ebenfalls positiv. Die Kooperation mit mehreren Berliner Kliniken habe anschaulich gezeigt, „dass eine sinnvolle und für beide Seiten nutzbringende Zusammenarbeit durchaus möglich ist“.

Ganz uneigennützig war diese Zusammenarbeit auch für die KV nicht: Sie suchte nach Wegen, die Kosten für ihre eigenen Erste-Hilfe-Stellen und im Ärztlichen Bereitschaftsdienst zu reduzieren. Standortdichte und Personalmangel in einigen hauptstädtischen Krankenhäusern kamen ihr dabei zugute. Damals gab es noch drei KV-eigene Erste-Hilfe-Stellen und ebenfalls drei Kooperationskrankenhäuser. red